

ZEIT

FÜR

WAS

NEUES



**SCHWERPUNKT
VERÄNDERUNG**

ZUM BEISPIEL VERANTWORTUNG

Über die Ursachen der derzeitigen Fluchtbewegungen wird zu wenig gesprochen. Wir haben den Migrationsexperten Klaus J. Bade dazu befragt.

Wo trägt der Westen Mitschuld an der aktuellen Flüchtlingskrise?

Militärische Interventionen des Westens durch Bodeneinsätze, Luftschläge oder Drohnen haben im 21. Jahrhundert in ihren Zielgebieten meist Kriege, Bürgerkriege und Fluchtbewegungen, auch nach Europa, verstärkt. Und sie haben langfristig den Aufstieg von terroristischen Kampfgruppen gefördert, die zum Bumerang wurden und am Ende auch den Westen bedrohten – von den Attentaten vom 11.9.2001 in New York bis zu denen vom 13.11.2015 in Paris.

Was sind weitere Ursachen für die zunehmenden Fluchtbewegungen?

Nur einige Beispiele: das Bevölkerungswachstum bei mangelndem Erwerbsangebot; klimabedingt die Austrocknung der Böden, das Vorrücken der Wüsten und der Anstieg des Meeresspiegels; hausgemacht das Absinken des Grundwasserspiegels nach einseitiger Bodennutzung; von außen induziert die Vergiftung von Wasser und Böden durch die Sprühgifte auf monokulturellen Großplantagen z.B. bei den berühmten Palmölkulturen und die Vertreibung von kleinbäuerlichen Subsistenzproduzenten bei der Anlage solcher neokolonialistischen „Exportproduktionszonen“, in denen nur das Recht der Arbeitgeber gilt.

Können Sie uns den Begriff „Migrationsbuckel“ näher erläutern?

Migration kostet Geld. Deshalb gehen meist nicht die Ärmsten der Armen, abgesehen von denen, für deren Migration Eltern, Verwandte oder eine ganze Sippe zusammenlegen, in der Hoffnung auf einträg-

liche Rücküberweisungen. Einkommenssteigerungen, zum Beispiel durch konventionelle „Entwicklungshilfe“, werden oft zuerst in Migration investiert. Dieses Paradox nennt man in der Forschung einen „Migrationsbuckel“. Er nimmt erst ab, wenn das Durchschnittseinkommen auf ein anhaltend hohes Niveau steigt und es Perspektiven für eine weitere Besserung der wirtschaftlichen Lage gibt.

Wie könnte ein funktionierendes europäisches Asylrecht aussehen?

Dublin ist tot. Wiederbelebungsversuche schaffen nur rechtspolitische Zombies. Wir brauchen eine europäische Lastenteilung mit einem Ausgleichsfonds und mit an klaren Kriterien orientierten Quoten für die Flüchtlingsaufnahme. Eine europäische Asylagentur in Servicefunktion würde bei der Umsetzung behilflich sein. Voraussetzungen sind vergleichbare Asylstandards. Dabei sollte nicht nach unten, sondern nach oben korrigiert werden: Das vergleichsweise reiche Deutschland sollte nicht seine Standards senken, sondern anderen Staaten helfen, ihre Standards zu erhöhen.

Sie sagen: Wer die Fluchtursachen ernsthaft an der Wurzel packen will, muss Systemfragen stellen. Was meinen Sie damit?

Es gibt keine weltweite „Flüchtlingskrise“, sondern eine Weltkrise, die Fluchtbewegungen erzeugt. Es geht nicht um die Begrenzung ihrer Folgen in Gestalt von Fluchtbewegungen, sondern um die Bekämpfung ihrer Ursachen. Dazu muss man weltökonomische, weltökologische und weltgesellschaftliche Systemfragen stellen. Die hat auch der mutige, aus der nichtmarxistischen südamerikanischen Befreiungstheologie stammende Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato si“ angesprochen. Wir müssen teilen lernen, spenden ist nicht genug. Wenn wir uns nicht um die „Dritte Welt“ kümmern, dann kommt sie zu uns.

KLAUS J. BADE

ist Gründer des Osnabrücker Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien, Politikberater und Präsidiumsmitglied der Deutschen Stiftung für UNO-Flüchtlingshilfe.